

Die Sprachpolitik eines deutschen Industriebetriebs in der Tschechischen Republik und ihre Verwirklichung

Oliver Engelhardt

Einführung

Mit dieser empirischen Studie möchte ich einen Beitrag zur Soziolinguistik, speziell zum Thema Mehrsprachigkeit leisten. Obgleich in der Forschung der letzten Jahre gelegentlich auch Wirtschaftsbetriebe untersucht wurden besteht hier doch allgemein und besonders in der Tschechischen Republik noch viel Forschungsbedarf.

Sprachpolitik wird im Allgemeinen (siehe etwa wikipedia deutsch und englisch) als eine Aktivität von Staaten und ihrer Verwaltungsorgane beschrieben. Die Akteure versuchen dabei mit politischen und juristischen Mitteln (Gesetzen, Anordnungen, etc.) den Status verschiedener Sprachen in ihrem jeweiligen Territorium festzulegen. Sprachpolitik wurde in der Fachliteratur zumeist als Sprachplanung verstanden und mit Theorien der Sprachplanung beschrieben. Ich möchte in diesem Beitrag den Begriff Sprachpolitik auch für Aktivitäten in multinationalen Wirtschaftsbetrieben benutzen. Das Management eines großen Unternehmens bedient sich ähnlicher Maßnahmen wie staatliche Stellen. Eine wesentliche Frage dabei ist, wie Sprachpolitik in Wirtschaftsbetrieben funktioniert, wie sie proklamiert wird und wie sie sich dann auf die Kommunikation in konkreten Situationen auswirkt. Theoretisch will ich Sprachpolitik dabei mit Begriffen der Sprachmanagement-Theorie fassen. Diese ermöglicht es, Sprachprobleme sowohl auf der Ebene der Sprachpolitik (Makro) also auch auf der Ebene der konkreten Interaktion (Mikro) zu besprechen. Dieses Zusammenspiel zweier unterschiedlicher Ebenen soll anhand der Daten eines deutschen Industriebetriebs in der Tschechischen Republik gezeigt werden.

Zunächst will ich kurz vorstellen, mit welchen Methoden ich arbeite und um welche empirischen Daten es geht. Anschließend soll kurz die Theorie des Sprachmanagements vorgestellt werden, um diese dann in der konkreten Analyse auf die empirischen Daten anzuwenden.

Methoden und Daten

Die vorliegende Studie stützt sich auf qualitative Daten und Untersuchungsmethoden. Ich verzichte daher auf Statistiken und werte vor allem Texte aus, die bei direkter Beobachtung gewonnen wurden. Die Beobachtung fand statt in einem Betrieb am Rand von Prag, der zu einem großen deutschen Konzern gehört. Der Prager Betrieb selbst ist mit mehr als Tausend Beschäftigten selbst eine große Firma. Es handelt sich um einen Produktionsbetrieb im Bereich Maschinenbau. Nur ein kleiner Teil der Mitarbeiter ist in den ökonomischen und administrativen Abteilungen beschäftigt. Zu ihnen gehören aus Deutschland entsandte Fachleute sowie zwei bis drei Übersetzer. Ihre Aufgabe ist sowohl das Dolmetschen bei Besprechungen und anderen Gelegenheiten als auch das Übersetzen schriftlicher Texte zwischen verschiedenen Sprachen, vor allem zwischen dem Deutschen und dem Tschechischen. Ich habe den Betrieb im Jahr 2007 mehrmals besucht und mit einer Reihe von Mitarbeitern gesprochen. Da ich mich dabei zur Anonymität verpflichtet habe, sind auch in diesem Beitrag die Namen von Personen und des Betriebs unkenntlich gemacht. Im Weiteren werde ich Personen mit Buchstaben (Č, D, I, R, S) und den Betrieb als Firma X bezeichnen.

Bei den Besuchen bei der Firma X konnte ich acht Interviews mit einer Länge von jeweils ca. 50 Minuten führen. Für die Analyse und die Präsentation wurden die Interviews aufgenommen und transkribiert. Genauso bin ich bei der Beobachtung einer Projektbesprechung, bei der verschiedene Sprachen verwendet wurden, vorgegangen. Als weitere Referenzpunkte dienen Daten aus der Beobachtung (Notizen) vor Ort sowie verschiedene schriftliche Materialien.

Sprachmanagement und Sprachpolitik

Die Sprachmanagementtheorie (*teorie jazykového managementu, Language Management Theory*) wurde in den wesentlichen Elementen von Jiří V. Neustupný und Björn H. Jernudd entwickelt und etwa in Jernudd – Neustupný (1987) vorgestellt. Dieser Ansatz geht von Sprachproblemen in der konkreten Interaktion aus. Sein Kern ist ein vierstufiger¹ Prozess, der von einer Abweichung von der Norm ausgelöst wird. Diese Normabweichung kann sowohl ein grammatikalischer Fehler sein, als auch die Nichterfüllung einer kommunikativen Erwartung. Die vier Phasen des Managementprozesses sind dann:

1. die Beachtung (*povšimnutí, noting*) der Normabweichung
2. die Bewertung (*hodnocení, evaluation*) dieser bemerkten Normabweichung
3. die Planung einer Korrektur bzw. Reaktion (*akční plán, adjustment design*)
4. die Realisierung dieses Plans (*realizace, implementation*)

Mit der vierten Phase ist der Sprachmanagementprozess abgeschlossen. Die Realisierung einer Korrektur kann aber wiederum einen neuen Sprachmanagementprozess auslösen. Andererseits muss nicht jeder Sprachmanagementprozess abgeschlossen werden. So kann es sein, dass eine Normabweichung bemerkt und bewertet wird, dann aber nicht weiter verfolgt wird.

Die Sprachmanagementtheorie unterscheidet einfaches und organisiertes Management.

Eigenschaften des organisierten Sprachmanagements sind nach Nekvapil (2008), dass der Prozess des Managements auf mehrere Situationen verteilt ist und mehrere Personen oder Institutionen an ihm teilnehmen, sowie die Tatsache, dass theoretische Kommunikation über das Sprachmanagement stattfindet. Die Ebene der direkten Interaktion, also des einfachen Sprachmanagements umrahmt den Prozess des organisierten Sprachmanagements: Sprachprobleme in der direkten Kommunikation sind es, die von einer höheren Stelle bemerkt werden (Phase 1 des org. Sprachmanagements) und der Prozess des organisierten Sprachmanagements ist erst dann abgeschlossen, wenn die Realisierung einer Korrektur auch auf der Ebene der direkten Interaktion angekommen ist.

Die Sprachpolitik eines multinationalen Unternehmens ist organisiertes Sprachmanagement. Meine Untersuchung stellt ein Beispiel einer sprachpolitischen Maßnahme vor und ich versuche, die Rückwirkung auf eine konkrete Interaktionssituation zu zeigen.

Bisherige Forschungen über deutsche Firmen in der Tschechischen Republik, wie etwa Nekula – Nekvapil – Šichová (2005) nennen als sprachpolitische Maßnahme die Einführung einer Firmensprache. Dieser Studie zufolge haben die meisten großen Firmen, deren Muttergesellschaft in Deutschland, Österreich oder der Schweiz ihren Sitz hat, auch in ihren tschechischen Werken die Firmensprache Deutsch. Die Deklaration einer Firmensprache lässt jedoch zumeist offen, wie die Kommunikation in den verschiedenen Bereichen der Firma tatsächlich erfolgt. Eine andere sprachpolitische Maßnahme ist die demonstrative Verwendung zweier Sprachen nebeneinander (etwa Deutsch und Tschechisch) in allen offiziellen Verlautbarungen.

Meine eigene Untersuchung ergab, dass die Firma X keine offizielle Firmensprache hat. Es wird in ihr vor allem tschechisch und deutsch gesprochen und geschrieben. In manchen Fällen wird Englisch verwendet und je nach Projekt, also abhängig von Partnern, Kunden und Zulieferern, können weitere Sprachen eine wichtige Rolle spielen. Zeitweise war so das Spanische in der Firma X sehr gefragt. Wie funktioniert also die Sprachpolitik in der Firma X?

Änderung in der Sprachpolitik

In der Firma X kam es einige Monate bevor ich die Feldstudie durchführte, zu einem Wechsel auf der Stelle des kaufmännischen Geschäftsführers des Unternehmens². Diese Position hatte bislang ein von der Muttergesellschaft entsandter deutscher Manager inne. Neuer Geschäftsführer wurde

nun ein Tscheche, Herr W. Bei einer der ersten Treffen mit den Mitarbeitern des Betriebs äußerte er sich zur künftigen sprachlichen Gestaltung von Sitzungen und Besprechungen. Mehrere meiner Interviewpartner haben ungefragt und unabhängig voneinander von diesem Ereignis erzählt. Die Firmendolmetscherin, Frau R, erzählt von diesem Ereignis folgendermaßen:

DOL (13:45-15:08)³

01	R: naja ich weiß nicht idealerweise sollte es
02	eigentlich so sein, .hhh dass jeder seine
03	Muttersprache spricht, (.) das ist (.) nicht
04	nur meine Meinung, (..) sondern auch die
05	Meinung des neuen Geschäftsführers Herr W,
06	
07	I: mhm
08	
09	R: er hat das nämlich (...) äh auf einer (.)
10	auf einem Management-meeting explizit gesagt,
11	(...) ich muss aber hinzufügen dass Herr W
12	selbst (..) .hhh nein (.) nein \\jetzt hob
13	ich an Schmarrn erzählt.// (.) Das war meine
14	Meinung. Vergessen sie das mit Herrn W.
15	
16	I: [(ja gut)]
17	R: [.hhh denn] ich denke (.) ähm selbst wenn
18	einer die Fremdsprache sehr gut beherrscht, (.)
19	ich meine 'n der Mundsch= Muttersprache
20	drückt man sich immer am [besten] aus
21	I: [ja]
22	
23	R: am klarsten. Ich glaub darüber müßn wir
24	nicht diskutiern, .hhh das was ich meinte ich
25	hab das jetzt [verwechselt], sorry, (..)
26	I: [hmhm]
27	
28	R: Herr W (.) hat damals gemeint ähm: (.)
29	dass sich (..) die Sprache in der eine (.)
30	Durchsprache geführt wird immer nach der
31	Mehrheit richten sollte. Des heißt wenn: (..)
32	überwiegend Tschechen an 'ner Durchsprache
33	teilnehmen sollte nur Tschechisch gesprochen
34	werden, und der Dolmetscher .hhh äh übersetzt
35	dann für die die kein Tschechisch verstehen.
36	
37	I: hm
38	
39	R: und [umgekehrt]
40	I: [okay.] okay (.) mhm,
41	
42	R: ähm: (.) wobei (..) mich hat überrascht er
43	hat das damals richtig angeordnet, (1,5s)
44	u:nd ja (.) ich hab nicht irgendwie (.) 'ch
45	ich konnte nicht feststellen dass man sich
46	daran hält.

In ihrer ersten Replik (Zeilen 01-05) sagt Frau R, dass sie es für normal hält, dass jeder in seiner Muttersprache spricht und offensichtlich fühlt sie sich in dieser Position unterstützt vom neuen Geschäftsführer, Herrn W, der dies angeblich *explizit* (Zeile 10) gesagt hat. Dann stockt sie aber (Zeile 12), kommt etwas durcheinander und entschuldigt sich dafür (Zeile 25).

Die Wort *Management-Meeting* gehört zum firmeninternen Jargon⁴. Es bezeichnet ein Treffen mehrerer und verschiedener Mitarbeiter mit der Firmenleitung. Solche Treffen finden zu besonderen Anlässen statt und ermöglichen eine Kommunikation, die die gewöhnlichen hierarchischen Zwischenstufen (Abteilungsleiter etc.) überspringt. Der Geschäftsführer spricht also direkt zu Mitarbeitern aus verschiedenen Bereichen und Positionen. Eine in solchem Rahmen abgegebene Erklärung verstehe ich als sprachpolitischen Akt.

In Zeile 28 setzt Frau R in ihrer Erzählung neu an, und erklärt, was ihrer Erinnerung zufolge Herr W damals wirklich gesagt hat, nämlich dass Besprechungen in der Sprache der Mehrheit der Teilnehmer abgehalten werden sollen. Der Dolmetscher solle dann jeweils in die Sprache der Minderheit übersetzen. Mit dem Begriff *Durchsprache*, der hier verwendet wird und der ebenfalls zum Firmenjargon gehört, sind regelmäßige technische Besprechungen gemeint. Bei einer *Durchsprache* oder auch *Projektdurchsprache* werden Informationen zum Stand und Fortgang eines Auftrags zusammengetragen und die weiteren Arbeitsschritte festgelegt.

In Zeile 43 erinnert sich Frau R, dass Herr W die neue Sprachenregelung für technische Besprechungen „richtig angeordnet“ hat. Dieser Eindruck ist wahrscheinlich durch die Formulierung entstanden, die Herr W bei dem Management-Meeting verwendet hat. Eine offizielle Anordnung von großer Reichweite (betroffen wären ja alle Mitarbeiter, die regelmäßig an Projektdurchsprachen teilnehmen), würde vermutlich auf dem offiziellen Dienstweg über die Abteilungsleiter und wohl auch schriftlich erfolgen. Die Aktivität von Herr W ist demnach eher eine Erklärung oder Bekundung (vor der firmeninternen Öffentlichkeit) gewesen, als eine Anordnung.

Im Lichte dieser Feststellung innerhalb der Narration von Frau R wird deutlich, dass Erzählungen grundsätzlich nicht direkt ein Ereignis in der Vergangenheit wiedergeben. Die Narration bringt vielmehr zum Ausdruck, wie sich der Erzähler oder die Erzählerin an ein Ereignis erinnern. Die Erinnerung ist jedoch selektiv und enthält (nachträgliche) Interpretationen. Außerdem ist die Erinnerung an das persönliche Erleben gekoppelt, das ebenfalls von Person zu Person unterschiedlich ist. Alle drei Prozesse, das Erleben, das Erinnern und das Erzählen sind beeinflusst von der Identität der Person und gleichzeitig formen sie die (narrative) Identität der Person.⁵ Im Falle von Frau R bedeutet dies, dass sie die Aussagen des Geschäftsführers zu innerbetrieblichen Sprachenregelungen eben als Dolmetscherin wahrnimmt, erinnert und erzählt. So betrachtet ist auch nicht zu entscheiden, ob die Bemerkung über das Dolmetschen in den Zeilen 31-35 des Ausschnitts DOL noch zu der Bemühung gehören, die Aussagen des Geschäftsführers wiederzugeben, oder ob Frau R hier bereits eine eigene Interpretation vornimmt. Auch andere Mitarbeiter haben im Interview mit mir von der sprachpolitischen Erklärung von Herrn W erzählt. Auch sie haben dieses Ereignis als Ankündigung einer grundsätzlichen Änderung der Sprachenregelung in Erinnerung.

Zweifellos ist die Erklärung des Geschäftsführers zur Änderung einer Sprachenregelung Teil eines Sprachmanagementprozesses. Zum organisierten Sprachmanagement gehört Kommunikation bzw. ein Diskurs über das Sprachmanagement. Dieser Diskurs fand bei dem von Frau R erzählten Management-Meeting statt und findet auch im Interview mit mir, dem externen Forscher statt. Eingeordnet in den vierstufigen Managementprozess ist die sprachpolitische Bekundung von Herrn W ein Teil der dritten Phase, in der Änderungen entworfen werden (*akční plán, adjustment design*). Vorausgegangen sind die Phasen der Beachtung (mehrere Sprachen bei Projektbesprechungen) und der Bewertung (es gibt Probleme). Die Realisierung des Änderungsplans (Phase 4) steht noch aus. Frau R sagt im Interview (DOL, Zeile 45-46), dass sie noch keine Änderung in der Praxis feststellen konnte. Wie sieht also die Durchführung einer Projektbesprechung in der Praxis aus?

Umsetzung einer sprachpolitischer Maßnahme

Ich hatte die Gelegenheit, eine technische Besprechung in der Firma X zu beobachten. Es nahmen zwölf Personen an ihr teil, ein Dolmetscher war jedoch nicht anwesend. Gesprochen wurde

tschechisch, deutsch und slowakisch. Gelegentlich liefen Hintergrundgespräche parallel zur (Haupt-) Besprechung. Im Hintergrund wurde gelegentlich auch gedolmetscht. Diese Hintergrundkommunikation ist im Transskript nicht erfasst bzw. ausgelassen. Zweck der Beratung ist, den Fortgang eines größeren Maschinenbauprojektes festzustellen. Referenzpunkt ist dabei ein vorgegebener Zeitplan, der im Verlauf der Besprechung verändert werden kann. Teilnehmer sind Mitarbeiter, die für die Montage einzelner Bauteile, für die rechtzeitige Anlieferung dieser Bauteile, für das Lager usw. verantwortlich sind.

Im folgenden Transskriptausschnitt POR sprechen

- D1 und D2 – aus Deutschland für eine gewisse Zeit entsandte Spezialisten
- S – ein slowakischer Disponent, der „Dušan“ genannt wird
- Č0 – ein junger tschechischer Mitarbeiter, der als einziger im Raum steht.
- Č1 und Č2 – weitere tschechische Mitarbeiter
- ? – nicht identifizierte Teilnehmer

In der Firma X werden mehrere Stücke derselben Maschine hergestellt. Die einzelnen Stücke sind daher nummeriert. So sind die Nummern in den Zeilen 01-02, 25, 26, und 64 des Transkripts zu verstehen.

POR (20:14 – 23:53)³

01	Č0: černý dveře, (.) jsou dodaný do padesát
02	trojky, (...) takže ty nejsou jako k= (.)
03	nevedeme jako kritický;
04	
05	Č1: není to v ideálním stavu ale,
06	
07	Č0: není no. (..) já bych ukážeme si (to určitě)
08	ještě. (laminátový) poklopy,
09	
10	Č2: hm
11	
12	Č0: ty jsou dodaný do
13	
14	{38 Sekunden ausgelassen}
15	
16	Č0: izolační panely Dušane, samý (šest sedmičky),
17	
18	D1: wieso fehlen Dachklappen?
19	
20	S?: (Dachhauben)
21	
22	D1: äh: Dachhauben? (.) von Quantos, sind das
23	(die da)?
24	
25	S: bis zum siebenundvierziger fehlt () (..)
26	siebenundvierziger sind die (wo)() gehabt
27	hat, und da hat schon die (Legierung) und zwar
28	eh hat [()]
29	D1: [habt ihr] die nicht rausgeschickt? nach
30	meinen Informationen (hat die)=
31	
32	S: (nein (.) kommende Woche)
33	
34	(...)
35	
36	D2: und die Gummis werden dann hier geklebt
37	
38	?: na? die werden=
39	
40	S: ja und die Gummis werden hier geklebt (wir

41 haben) () (die Gummis) ()
42
43 (...)
44
45 Č0: Dušane mužem dostat informaci (i i) i k těm
46 izolacím?
47
48 (.)
49
50 D1: (.) auch alle weiteren Gummis werden hier
51 geklebt. (..) (für die weiteren Dachklappen)
52
53 Č1: wo, bei uns?
54
55 D1: ja oder? [(.) ist] das abgesprochen.
56 S?: [nein]
57
58 D1: [(nur für) das eine Problem.]
59 S: [() nein nein ()] abgesprochen
60 ist, dass
61
62 {1:08 Minuten ausgelassen}
63
64 D1: also achtundvierzig und neunundvierzig wird
65 noch hier geklebt.
66
67 S: ja. [()] Optionen [()]
68 Č1?: [()] [()]
69 D1: [gut]
70
71 Č0: Dušane jak to vypadá s těma izolacema teda,
72 (..) izolační panely
73
74 S: no (..) ffffhhh () (..) tam je (nejaké to
75 evidovaná ta: () dodávka, (..) ja len dúfam
76 teda že príde lebo, (..) za prvé nemám ešte ten
77 Lieferschein (zoznam) () vôbec neviem či ta
78 príde, (..) i () sedmička už teraz (úplne
79 totálne) a, (..) dúfam že tam vôbec bude ako ja ti
80 Neviem povedať presne. ja viem že má prísť ()
81 dodávka. (..) (celkom isto). ale (čo) prídu nemá=
82 nevie nikto. (3s)
83
84 Č0: to tam můžeme napsat.

Zu Beginn des Transskriptausschnitts POR (Zeilen 01-16) ist etwas von einer Struktur der Besprechung zu erkennen. Ich ergänze hier zugleich Informationen aus der nicht im Transkript enthaltenen Beobachtung:

- Der Mitarbeiter Č0 ruft nacheinander Bauteile des Gesamtprojekts auf (*černý dveře, poklapy, izolační panely*). Er steht an der Stirnseite des Raums an einer Tafel.
- Die anderen Mitarbeiter sitzen an zwei Tischen im Raum und haben die Möglichkeit, auf den Aufruf der Bauteile zu reagieren. Gelegentlich (etwa Zeile 16) ruft Č0 direkt eine Person auf, von der eine wichtige Information erwartet wird. Manchmal gibt es keine Meldung und Č0 ruft gleich das nächste Bauteil auf. So gibt es etwa in den Zeilen 01-07 keine neuen Informationen, nur einen Kommentar von Č9. Č0 geht in Zeile 08 gleich zum nächsten Bauteil über.
- Gelegentlich gibt es Nachfragen und Diskussionen. In manchen Fällen wird als Ergebnis eine Änderung oder Präzisierung im Projekt vorgenommen, etwa ein Termin verschoben oder Zuständigkeiten geklärt. Č0 macht dann Vermerke auf der Tafel (in Zeile 84

angedeutet).

Das Bauteil *izolační panely* wird von Č0 insgesamt dreimal aufgerufen (Zeilen 16, 45-46, 71-72). Erst beim dritten Aufruf, erfolgt eine Reaktion. Vorher, in Zeile 18 unterbricht D1 den Ablauf, indem er auf deutsch eine Frage einwirft. Das angesprochene Bauteil (*Dachhauben*, D1 sagt jedoch zweimal *Dachklappen*) war bereits früher (vor dem Ausschnitt POR) auf tschechisch besprochen worden. Der slowakische Disponent S geht (bis Zeile 32) auf die Frage von D1 ein. Nach einer Pause stellt auch D2 eine Frage, die von S beantwortet wird. Vermutlich hängt das neue Gesprächsthema (*Gummis*) sachlich mit dem vorangegangenen Bauteil zusammen. Nach einer neuen Pause folgt der zweite Versuch, das Gespräch auf das Thema *izolační panely* zu bringen. Auch er bleibt erfolglos, weil D1 noch eine Ergänzung zum Thema *Gummis* einbringt. Dies bringt ein Gespräch in Gang, an dem sich auch Č2 beteiligt und dass erst nach mehr als einer Minute (der größte Teil ist im Transskript ausgelassen) mit dem Wort *gut* in Zeile 69 endet. Schließlich ruft Č0 zum dritten Mal *izolační panely* auf und nun reagiert S auf slowakisch (Zeilen 74-82), so dass schließlich Č0 das Thema abschließt (Zeile 84).

Es ist nicht leicht, im Ausschnitt POR eine detaillierte Konversationsanalyse durchzuführen. Auffällig ist das raue Kommunikationsklima ohne Rücksicht auf Höflichkeiten. Einzelne Sprecher fallen sich gegenseitig ins Wort oder sprechen gleichzeitig. Bei der Korrektur in den Zeilen 18-22 wird die direkteste und nach Theorien der Konversationsanalyse am wenigsten präferierte Variante der fremd-initiierten und -durchgeführten Korrektur gewählt.⁶ Zu dieser Atmosphäre passt auch das unvorbereitete Wechseln der Sprache. Der größere Teil der Gespräche wird auf Deutsch geführt, wobei mehrere Mitarbeiter (S, Č1) aktiv eine Fremdsprache benutzen. Andere Teilnehmer der Besprechung (D1, D2, Č0) verhalten sich komplett einsprachig. Sie sind es, die jeweils den Wechsel der Sprache auslösen.

Vergleichen wir nun diese sprachliche Organisation der Projektbesprechung mit der sprachpolitischen Erklärung des Geschäftsführers, wie sie im Interview mit der Dolmetscherin beschrieben wurde. Die Regelung lautete, dass eine Besprechung in der Sprache der Mehrheit der Teilnehmer durchgeführt werden soll. Demnach müsste die hier analysierten Besprechung in Tschechisch abgehalten werden. Tatsächlich wird jedoch mehr deutsch gesprochen. Dennoch gibt es Gründe anzunehmen, dass in der Besprechung POR versucht wird, die deklarierte Sprachpolitik zu realisieren. Eine Schlüsselrolle nimmt hier nämlich der Mitarbeiter Č0 ein. Seine Rolle ist es, die einzelnen Bauteile aufzurufen, bekannte Informationen zu nennen und ggf. weitere Informationen zu verlangen. Damit gibt er dem Ablauf der Besprechung eine Struktur, die ausschließlich auf Tschechisch erfolgt. Im Rahmen dieser Struktur jedoch sind Diskussionen oder Informationen zu einzelnen Teilen auch auf Deutsch oder Slowakisch möglich.

Aus nicht im Transskript enthaltenen Informationen weiß ich, dass Č0 die deutsche Sprache beherrscht. Im Gegensatz zu seinem slowakischen und manchen seiner tschechischen Kollegen wechselt er in der Besprechung die Sprachen aber nicht. Der Grund dafür ist vermutlich in seiner strukturgebenden Rolle zu suchen, in der er sich die offiziell deklarierte Sprachpolitik besonders bewusst macht. Wenn wir dieses Bewusstsein und Verhalten von Č0 in der Beratung POR als Einfluss der offiziellen Sprachpolitik werten, können wir sagen, dass in der Firma X das organisierte Sprachmanagement bereits in der Realisierungsphase ist.

Allgemein gesagt ist offensichtlich auf der Ebene der konkreten Interaktion bereits durch das Bewusstsein der Teilnehmer für bestimmte Elemente einer sprachlichen Organisation ein Einfluss der offiziellen Sprachpolitik möglich.

Literatur:

Jernudd, B. H. – Neustupný, J. V.: Language planning: For whom? In: Laforge, L. [ed.] *Proceedings of the International Colloquium on Language Planning*. Québec 1987. s. 69–84.

- Lucius-Hoene, G. – Deppermann, A.: *Rekonstruktion narrativer Identität. Ein Arbeitsbuch zur Analyse narrativer Interviews*. Wiesbaden 2004.
- Nekula, M. – Nekvapil, J. – Šíchová, K.: *Sprachen in multinationalen Unternehmen auf dem Gebiet der Tschechischen Republik* (forst Arbeitspapier 31). München 2005.
- Nekvapil, J.: Etnometodologická konverzační analýza v systému encyklopedických hesel. *Češtinář*, 10, 1999/2000, S. 80-87.
- Nekvapil, J. – Nekula, M.: On Language Management in Multinational Companies in the Czech Republic. *Current Issues in Language Planning*, 7, 2006, s. 307–327.
- Nekvapil, J.: Toward a General Theory of Language Management. *Paper for Sociolinguistics Symposium 17*, Amsterdam 2008.
- Neustupný, J. V.: Sociolingvistika a jazykový management. *Sociologický časopis*, 38, 2002, s. 429–424.
- Neustupný, J. V. – Nekvapil, J.: Language Management in the Czech Republic. *Current Issues in Language Planning*, 4, 2003, s. 181–366.
- Trzebiński, J.: *Narracja jako sposób rozumienia świata*. Gdańsk 2002.

Internet

- Wikipedia, <http://de.wikipedia.org/wiki/Sprachpolitik>, 29.7.2008
- Wikipedia, http://en.wikipedia.org/wiki/Language_policy, 29.7.2008

Hinweise zur Transkription

Die Zeilen sind nummeriert, wobei aus Gründen der Übersichtlichkeit beim Sprecherwechsel eine Zeile freigelassen wird.

I:	Repliken des Interviewers
R: Č0: D1: S:	Repliken der Gesprächsteilnehmer
?	steigender Tonhöhenverlauf
,	leicht steigender Tonhöhenverlauf
;	leicht fallender Tonhöhenverlauf
.	fallender Tonhöhenverlauf
u: n:	in die Länge gezogene Laute
(.) (..) (...) (3s)	kurze, mittlere, längere Pause
=	Abbruch mitten im Wort
.hhh	hörbares Einatmen
()	unverständliche Passage
(to určitě)	unsichere Interpretation
[]	Überlappungen und Simultansprechen
[]	
((lacht))	para/außersprachliche Handlung

\\leise gesprochene Passage//
 {Kommentar zur Bearbeitung des Transkripts}

Anmerkungen

1 So beschrieben etwa bei Jernudd – Neustupný (1987). Der Managementprozess beginnt also mit der Beachtung (noting). In anderen Beschreibungen, etwa bei Neustupný (2002) werden fünf

Phasen genannt, da bereits das Abweichen von der Norm (deviation) als eine Phase genannt wird.

2 In der Struktur der Firma X stehen an der Spitze des Betriebs, auf der selben Ebene in der Hierarchie, zwei Geschäftsführer. Bei dem genannten Wechsel auf der Position des kaufmännischen Geschäftsführers blieb die Position des technischen Geschäftsführers unverändert von einem Deutschen besetzt.

3 Die Zahlenangaben in Klammern bei den Transkripten nennen den Zeitabschnitt innerhalb des Interviews mit dieser Person, der im Transskript wiedergegeben ist. Hinweise zu den im Transskript verwendeten Symbolen siehe Ende des Artikels.

4 Firmenjargon ist mir bei den Untersuchungen vor Ort sowohl im Deutschen als auch im Tschechischen aufgefallen. Zumeist handelt es sich um Begriffe, die bestimmte regelmäßig wiederkehrende Abläufe, Bauteile oder Abschnitte im Konstruktionsprozess bezeichnen.

5 Zum Thema Narration vgl. Trzebiński (2002) und speziell zum Thema narrative Identität vgl. Lucius-Hoene – Deppermann (2004).

6 Ethnomethodologische Konversationsanalyse ist sehr übersichtlich in Nekvapil (1999/2000) beschrieben. Vgl. bes. das Stichwort opravné sekvence.

Oliver Engelhardt

Odborné zaměření: sociolingvistika, výzkum v mnohonárodních podnicích, jazyková diverzita/vícejazyčnost, teorie jazykového managementu, fonetika

oliver.engelhardt@gmx.de